

Studie „Faule Jungs – strebsame Mädchen?“ Kanton Bern, Schweiz, 2008-2010

Zusammenhänge zwischen Geschlechterbildern und Leistungsunterschieden zwischen Schülern und Schülerinnen

Deskriptive statistische Auswertung des Klassenfragebogens



**Rückmeldung an die beteiligten Schulen
Januar 2010**

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Schulisches Wohlbefinden	4
3. Allgemeine Einstellung zur Schule	5
4. Einstellung zu den Lehrpersonen	7
5. Kooperation und Lernen	8
6. Interesse für einzelne Schulfächer	10
7. Unsoziales Verhalten.....	11
8. Zukunft und Ziele.....	12
9. Männerbilder – Frauenbilder	14
10. Ansichten im Freundeskreis.....	15
11. Freizeitverhalten	16

1. Einleitung

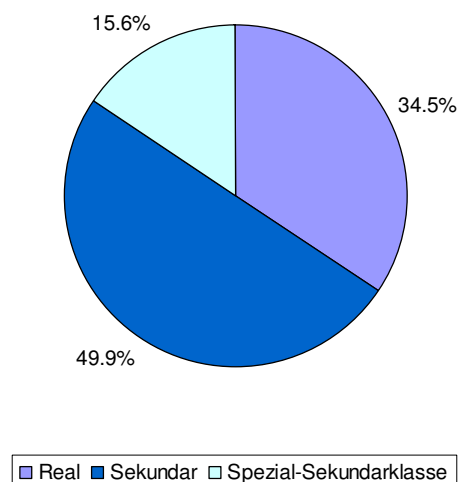
Das Forschungsprojekt „Faule Jungs – strebsame Mädchen? Zusammenhänge zwischen Geschlechterbildern und Leistungsunterschieden zwischen Schülern und Schülerinnen“ mit der Laufzeit 2008-2010 wird von der PH Bern in Kooperation mit der Abteilung Bildungssoziologie der Universität Bern durchgeführt (Finanzierung: PHBern).

Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Daten in Schulklassen der Sekundarstufe I im Kanton Bern erhoben, von denen hier einige ausgewählte komprimiert vorgestellt werden.

Die Statistiken in dieser Broschüre sind einem Fragebogen entnommen, der im Winter 2008 und im Frühling 2009 in 49 8. Klassen im Kanton Bern verteilt wurde. Insgesamt nahmen 872 Schülerinnen und Schüler an der Befragung teil. Davon waren 51,1 % Mädchen und entsprechend 48,9 % Jungen. Das durchschnittliche Alter lag bei 14,9 Jahren.

Für die Auswahl der Stichprobe wurden 19 Schulen zufällig auf Basis einer Schulliste aller öffentlichen und halbprivaten Schulen im Kanton Bern, an denen 8. Klassen unterrichtet werden, ausgewählt. Dieses Auswahldesign entspricht einer Klumpenstichprobe, denn in den selektierten Schulen wurde jeweils eine Vollerhebung aller 8. Klassen durchgeführt. Es wurde darauf geachtet, möglichst repräsentativ die Schulzüge im Kanton Bern abzubilden. Das Kreisdiagramm zeigt die prozentuale Aufteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulzüge in unserer Stichprobe.

Verteilung auf die drei Schulstufen



Die schriftliche Befragung dauerte durchschnittlich 60 Minuten. Sie bestand aus einem Fragebogen. In diesem wurden den Schülerinnen und Schülern entweder Aussagen vorgelegt oder Fragen gestellt, bei denen sie auf einer meist fünfstufigen Antwortskala ankreuzen sollten, ob sie der Aussage zustimmen oder nicht.

Zum Beispiel:

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt völlig
Ich gehe gerne in die Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Im Folgenden werden statistische Ergebnisse der Befragung präsentiert. Es handelt sich dabei um eine Auswahl von Fragen, bei denen wir davon ausgehen, dass sie für die Klassen und Lehrpersonen von besonderem Interesse sind. Soweit nicht anders angegeben werden die Durchschnittswerte der gesamten Befragung, d.h. aller 872 Schülerinnen und Schüler, die teilnahmen, berichtet. Dazu werden die Ergebnisse für Mädchen und Jungen zusätzlich noch gesondert ausgewiesen.

Im Anschluss an die Fragebogenerhebung wurden zur Vertiefung des Fragebogens auch je eine Deutsch- und Mathematiklektion in sechs der Klassen aufgezeichnet, sowie in denselben Klassen Gruppendiskussionen durchgeführt.

Die ausführlichen Auswertungen der Fragebogendaten sowie der qualitativen Daten sind in Arbeit und sollen bis Ende 2010 abgeschlossen werden. Die Ergebnisdarstellung erfolgt in mehreren Fachartikeln und in einem Schlussbericht der PH Bern. Sie können sich laufend auf unserer Homepage darüber informieren: www.faulejungs.ch

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen teilnehmenden Schulen, Klassen und Lehrpersonen bedanken!

Ihr Forschungsteam

Kontakt Projekt:

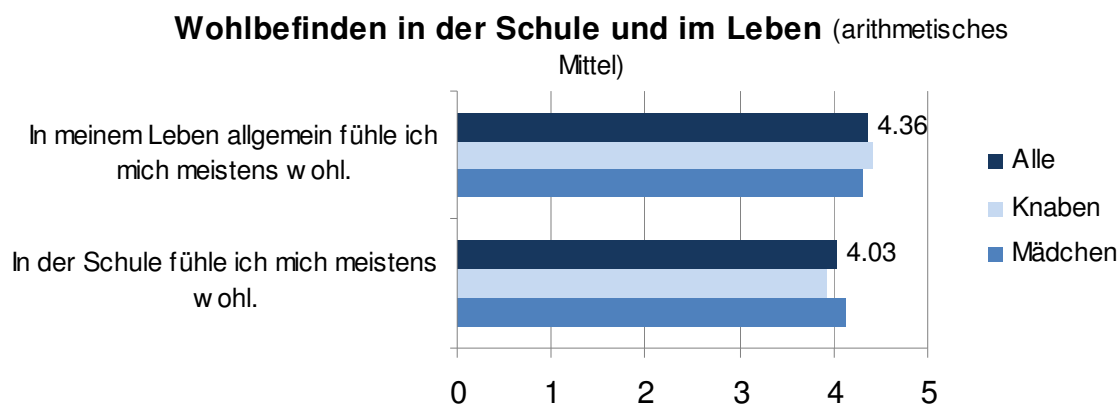
Prof. Dr. Elisabeth Grünewald
 Institut Vorschulstufe und Primarstufe
 Brückenstrasse 73
 3005 Bern
 +41 (0)31 7812325 / +41 (0)31 3092350
elisabeth.gruenewald@phbern.ch

PD Dr. Andreas Hadjar
 Abteilung Bildungssoziologie
 Universität Bern
 Muesmattstrasse 27,
 CH-3012 Bern,
 +41 (0)31 631 5356
andreas.hadjar@edu.unibe.ch

2. Schulisches Wohlbefinden

Am Anfang unseres Fragebogens standen Fragen zum Wohlbefinden. Dabei wurde unterschieden zwischen Wohlbefinden in der Schule und im Leben allgemein. Den Schülerinnen und Schülern wurden beide Aussagen vorgelegt mit der Bitte, auf einer 5-Punkte Skala von „stimmt gar nicht“ bis „stimmt völlig“ einen Wert einzutragen.

Wie man erkennen kann, fühlen sich die Schülerinnen und Schüler durchschnittlich sowohl im Leben als auch in der Schule ziemlich wohl. Auffällig ist aber, dass die Lebenszufriedenheit im Allgemeinen höher ausfällt als das Wohlbefinden in der Schule, und dass dieser Unterschied bei Jungen noch stärker ausgeprägt ist.

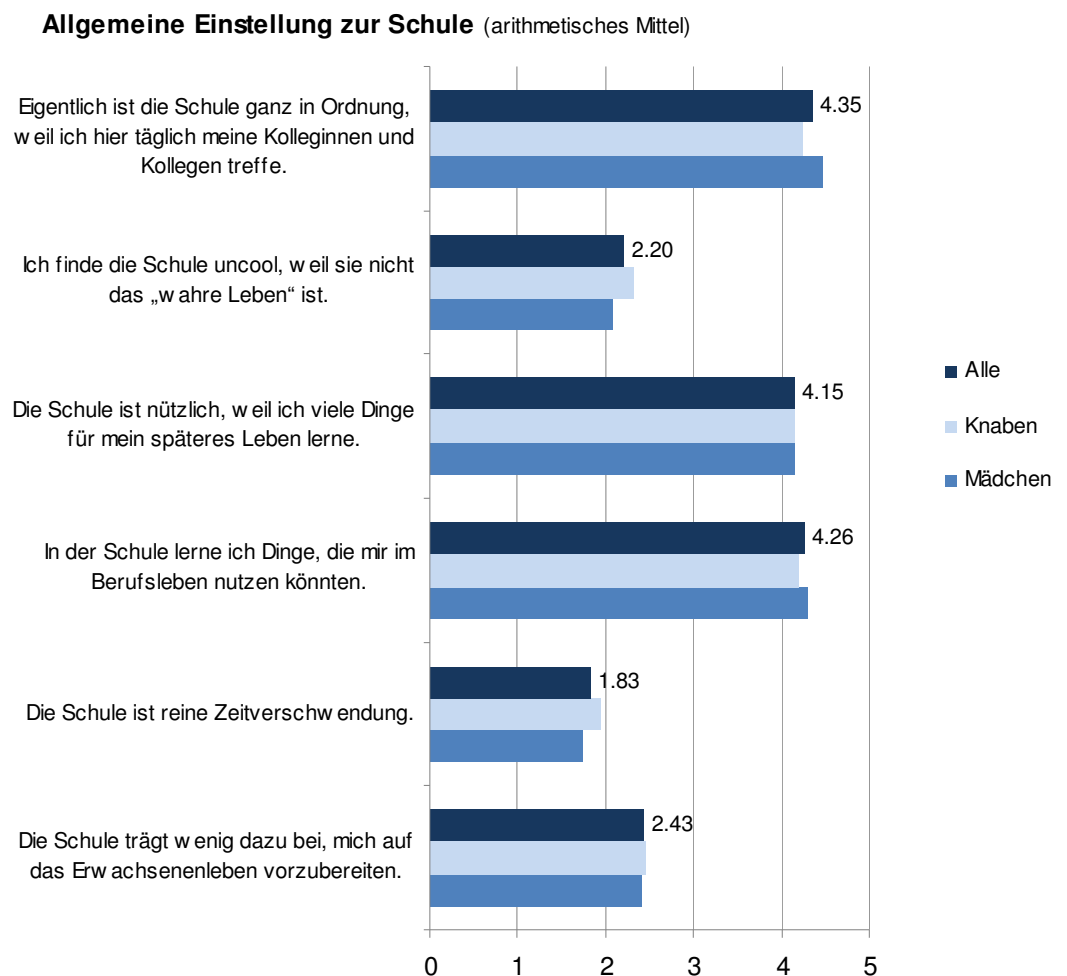


Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

3. Allgemeine Einstellung zur Schule

Wie sehen Schülerinnen und Schüler nun die Schule? Auch hier sollte auf einer Skala von „stimmt gar nicht“ bis „stimmt völlig“ ein Wert angekreuzt werden.

Im Vordergrund steht hier eindeutig das Treffen von Kolleginnen und Kollegen in der Schule. Positiv kann gesehen werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt die Schule nicht als Zeitverschwendung ansehen, und dass sie meinen, dort etwas fürs spätere Leben, insbesondere für das Berufsleben, zu lernen. Jungen stimmen dabei eher Aussagen zu wie „Die Schule ist reine Zeitverschwendung“ als Mädchen.

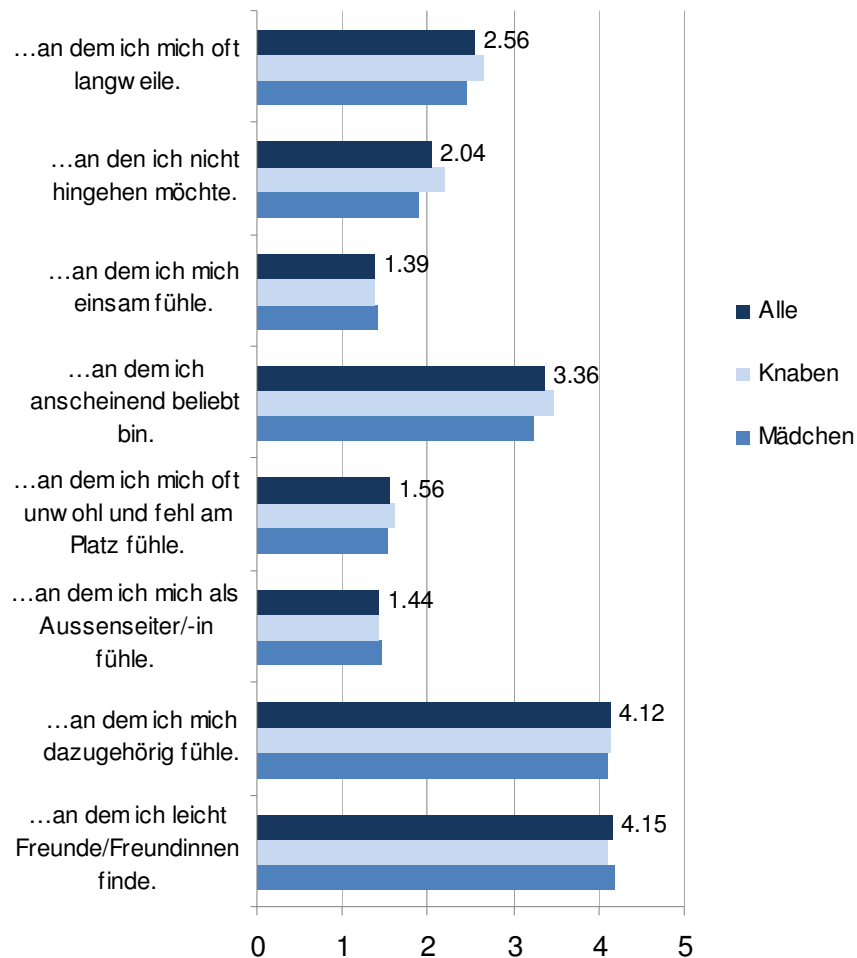


Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

Wichtig sind nicht nur Einstellungen, die sich auf die Zukunft beziehen, sondern auch, welche spezifischen Gefühle die Schülerinnen und Schüler mit der Schule verbinden.

Fragt man die Schülerinnen und Schüler, wie sie den Ort Schule empfinden, so findet man, dass sich die Schülerinnen und Schüler insgesamt als zugehörig und integriert fühlen. Auffällig ist aber, dass sich Jungen in der Schule häufiger langweilen oder angeben, dass sie nicht hingehen möchten als Mädchen.

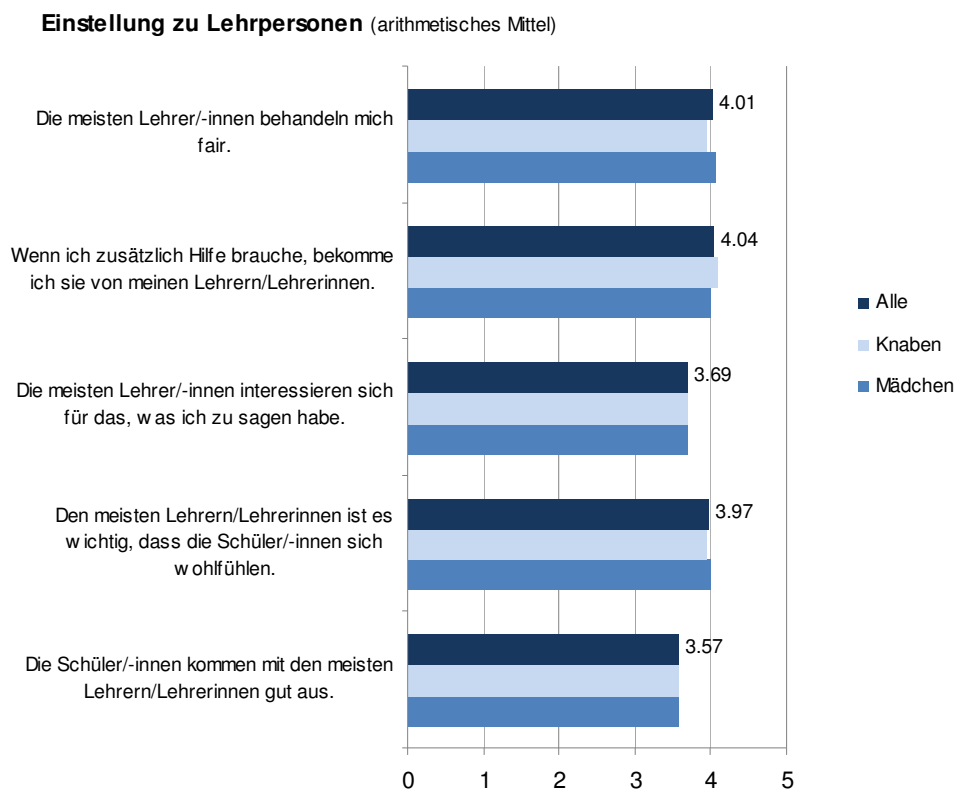
Meine Schule ist ein Ort... (arithmetisches Mittel)



Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

4. Einstellung zu den Lehrpersonen

Die Einstellung zu den Lehrpersonen fällt im Allgemeinen positiv aus. Auch wenn hier die Zustimmung zu den Items nicht wesentlich über 4 („stimmt eher“) hinausgeht. Den niedrigsten Wert erhält hier „Die Schüler/-innen kommen mit den meisten Lehrern/Lehrerinnen gut aus.“ Auch die Aussage „Die meisten Lehrer/-innen interessieren sich für das, was ich zu sagen habe“ erhält verhältnismässig keine hohe Zustimmung.

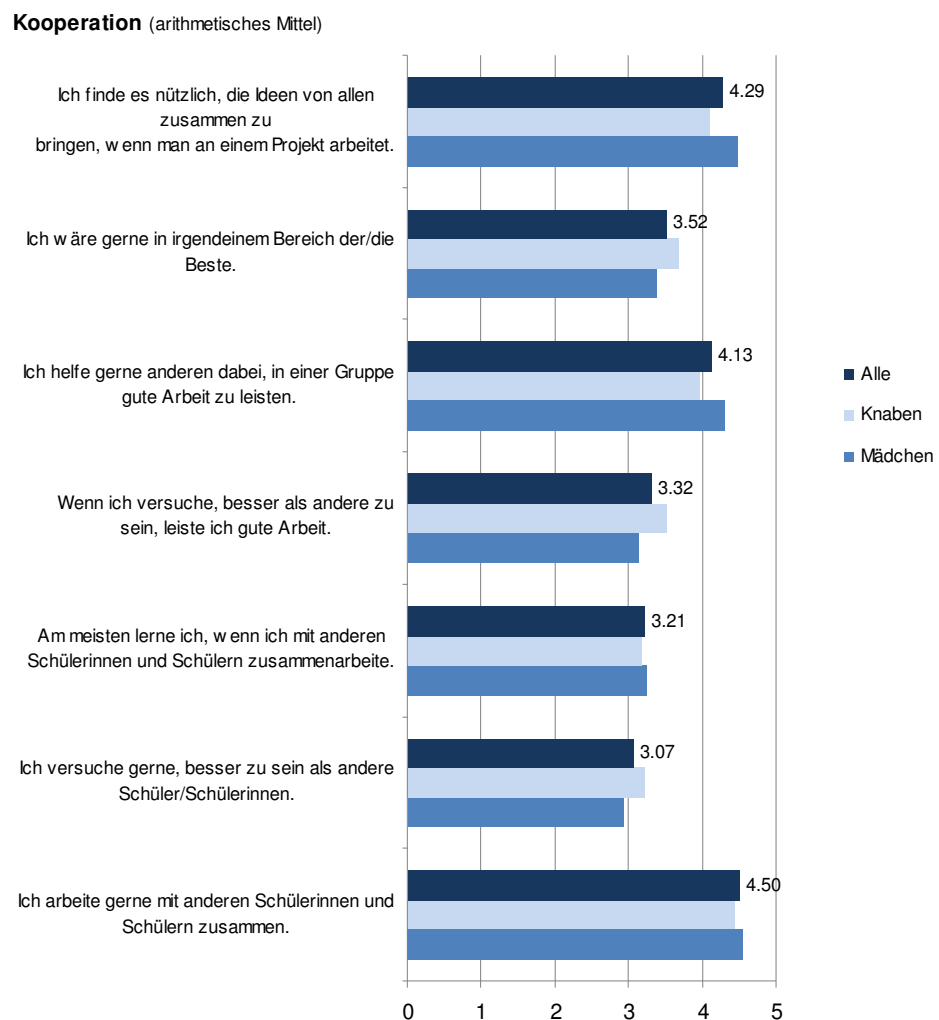


Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

5. Kooperation und Lernen

Kooperation und gemeinsames Lernen werden heutzutage als wichtige Fähigkeiten und Vorbereitung auf das Berufsleben angesehen. Wie sehen dies die Schülerinnen und Schüler selbst?

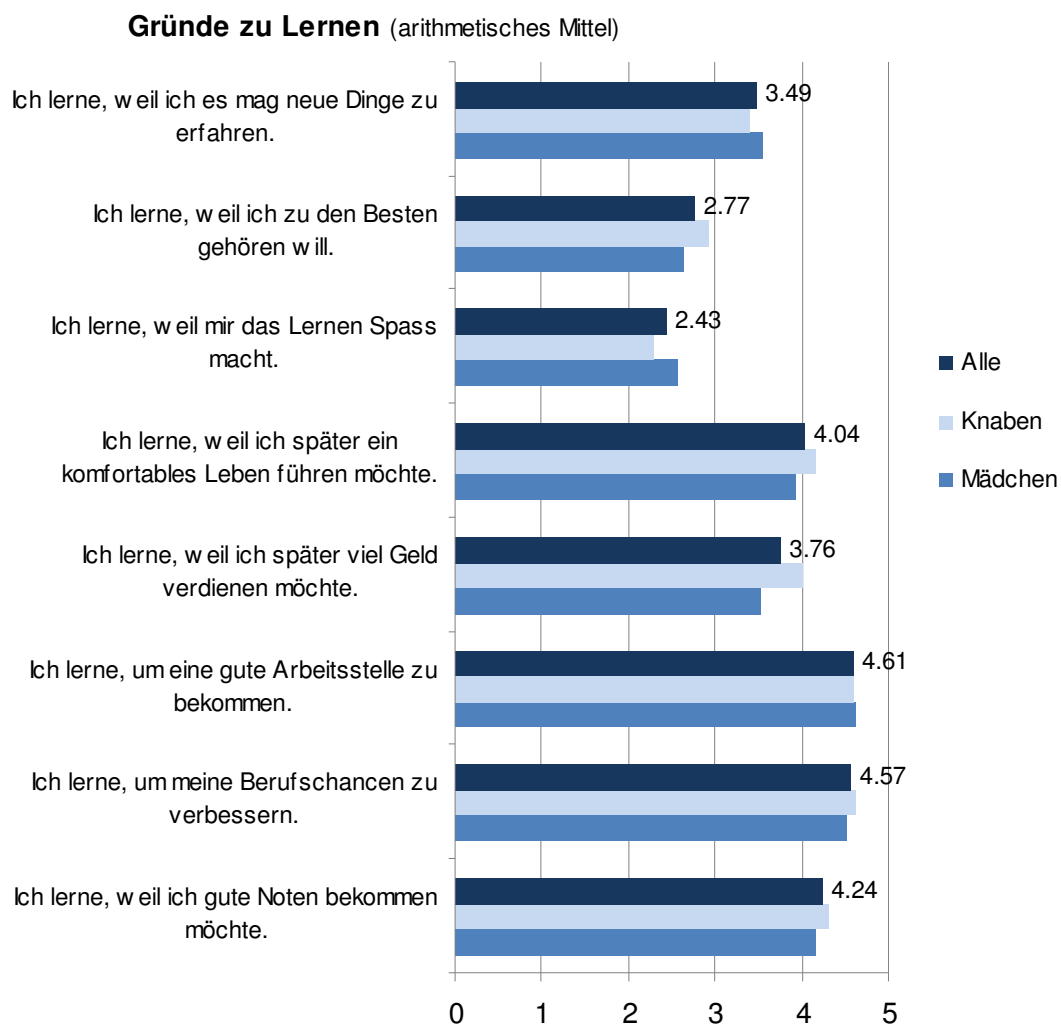
Auffällig ist hierbei, dass der Satz „Ich arbeite gerne mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammen“ eine sehr hohe allgemeine Zustimmung erhält, dass aber geglaubt wird, dass man bei der Zusammenarbeit nicht so viel lernt („Am meisten lerne ich, wenn ich mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammenarbeite“).



Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

Oft wichtiger als Intelligenz oder Interessen ist die Motivation die Schülerinnen und Schüler mitbringen oder aufbauen können. Daher wurden verschiedene Gründe für das Lernen in der Schule erfasst.

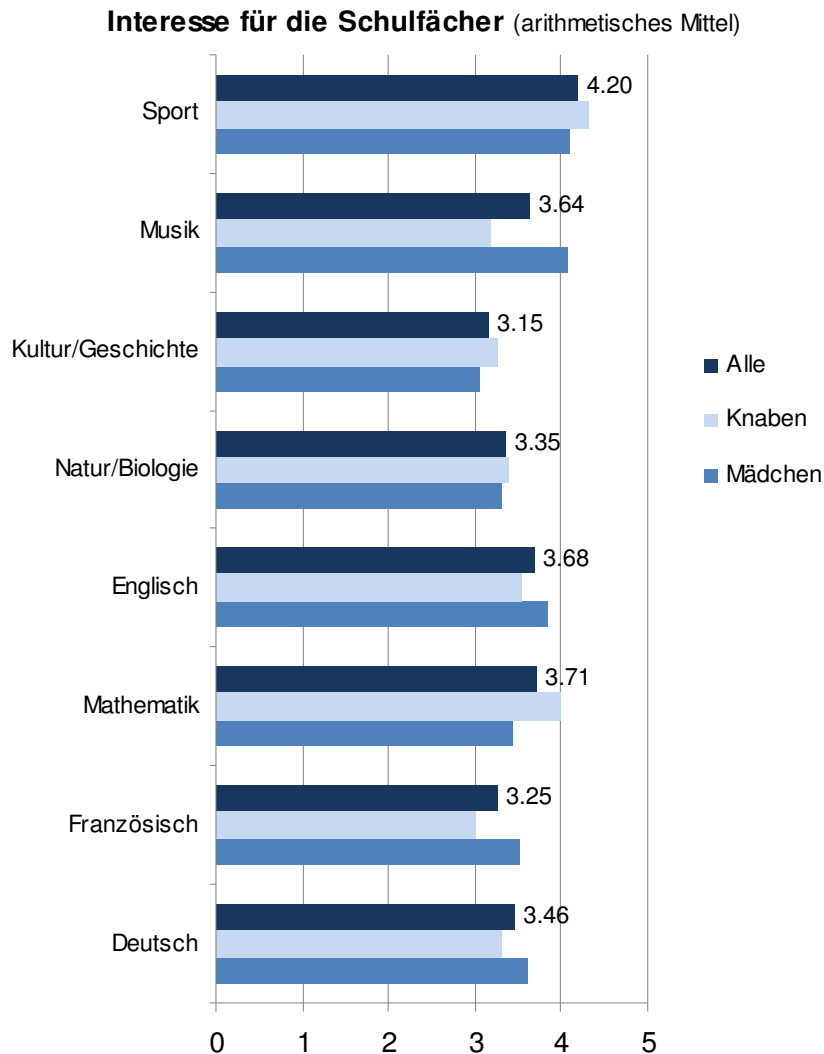
Die höchste Zustimmung erhalten externe Gründe, wie eine gute Arbeitsstelle zu bekommen und die Berufschancen zu verbessern. Auch gute Noten als Grund für das Lernen bekommt noch hohe Zustimmung. Gründe, die auf intrinsische Motivation schliessen lassen, wie „Ich lerne, weil mir das Lernen Spass macht“ oder „Ich lerne, weil ich es mag, neue Dinge zu erfahren“ erhalten verhältnismässig geringere Zustimmung. Dabei kommt bei den Jungen die extrinsische Motivation deutlicher zum Ausdruck.



Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

6. Interesse für einzelne Schulfächer

Welche Schulfächer bevorzugen die Schülerinnen und Schüler? Nach Sport an erster Stelle folgen Mathematik und Englisch bei den durchschnittlich beliebtesten Fächern. Am wenigsten beliebt ist Kultur/Geschichte. Auffällig gross sind die Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen bei Musik.



Anmerkung zur Skala:

Frage: Wie sehr interessierst du dich für die einzelnen Fächer?

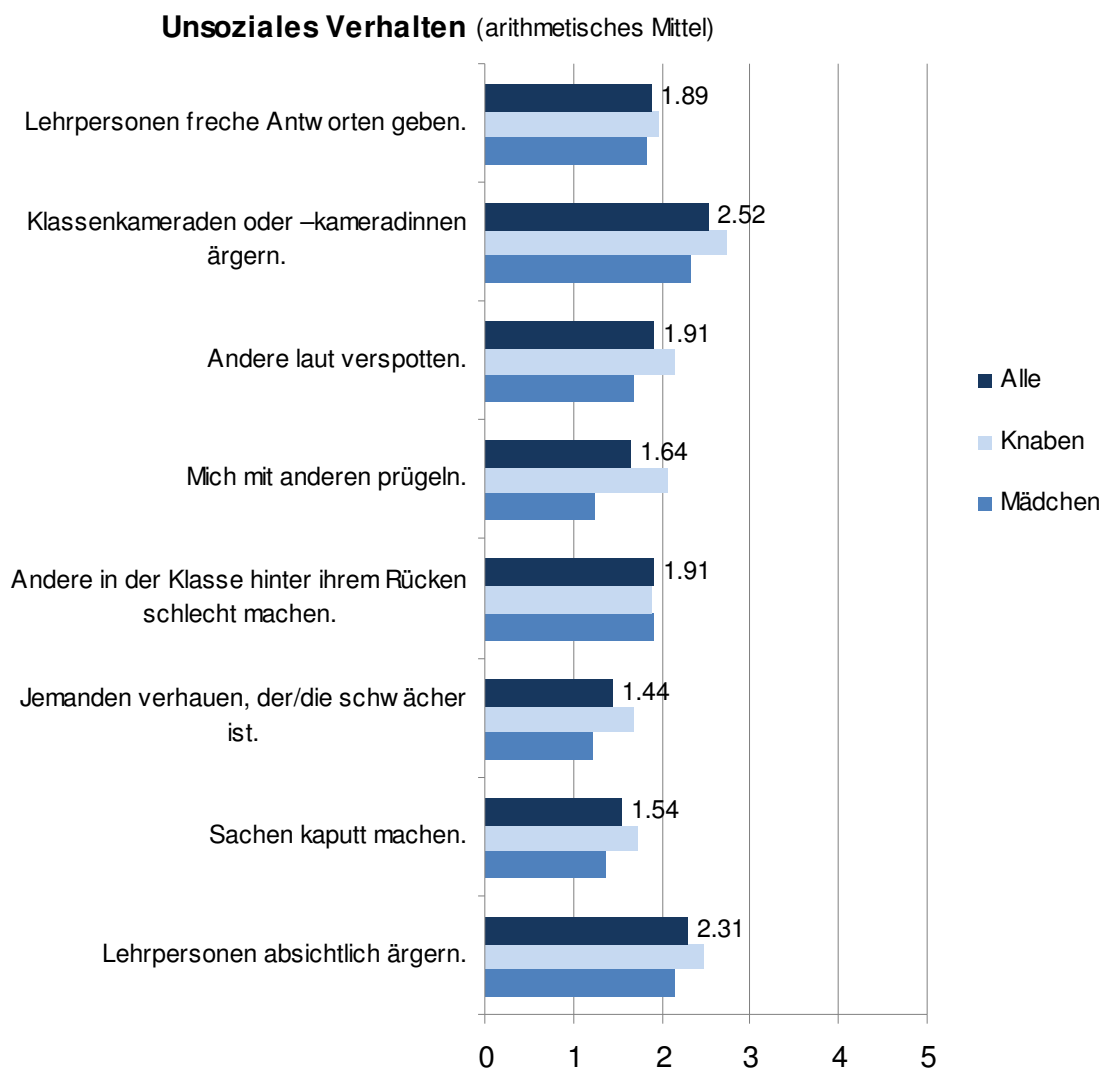
Skalierung: 1 = gar nicht; 2 = wenig; 3 = mittelmässig; 4 = ziemlich; 5 = sehr

7. Unsoziales Verhalten

Unsoziales Verhalten wird immer wieder als ein häufiges Problem an Schulen beschrieben. Uns hat daher interessiert, in wieweit dies an den von uns untersuchten Schulen ein Problem darstellt.

Insgesamt zeigen sich recht geringe Zustimmungen zu den verschiedenen abweichenden Verhaltensweisen. Jedoch ist hierbei zu beachten, dass schon eine kleine Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich auf diese Weise verhalten, das Klassenklima erheblich beeinträchtigen kann. Die meiste Zustimmung auf die Frage: „Wie oft machst du solche Dinge?“ erhalten die Aussagen „Klassenkameraden oder –kameradinnen ärgern“ und „Lehrpersonen absichtlich ärgern“ (mit einer Antwortskala von „nie“ bis „sehr häufig“).

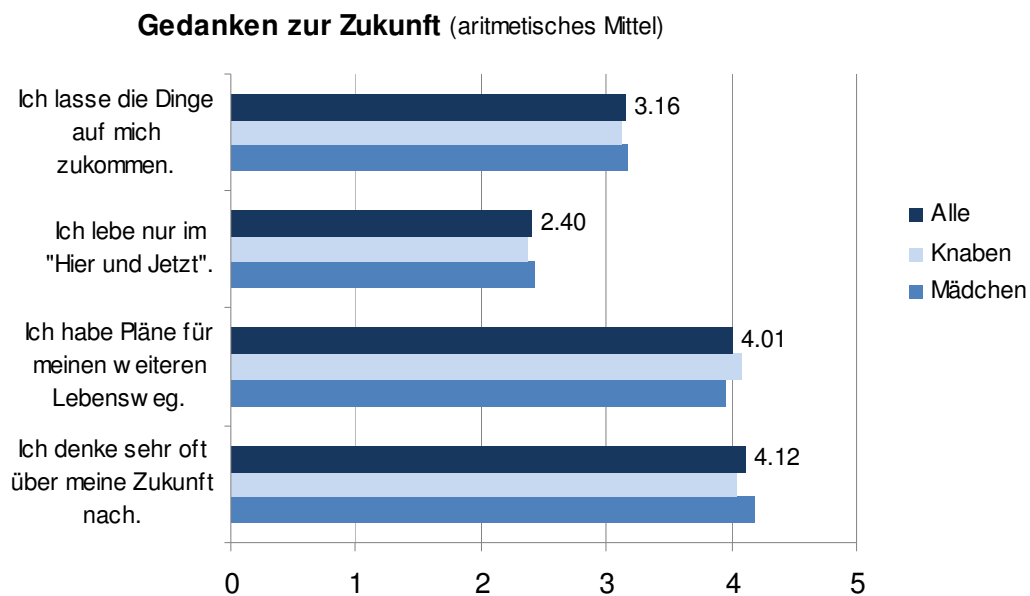
Frage: „Wie oft machst du solche Dinge?“



Anmerkung zur Skala: 1 = nie; 2 = selten; 3 = manchmal; 4 = häufig; 5 = sehr häufig

8. Zukunft und Ziele

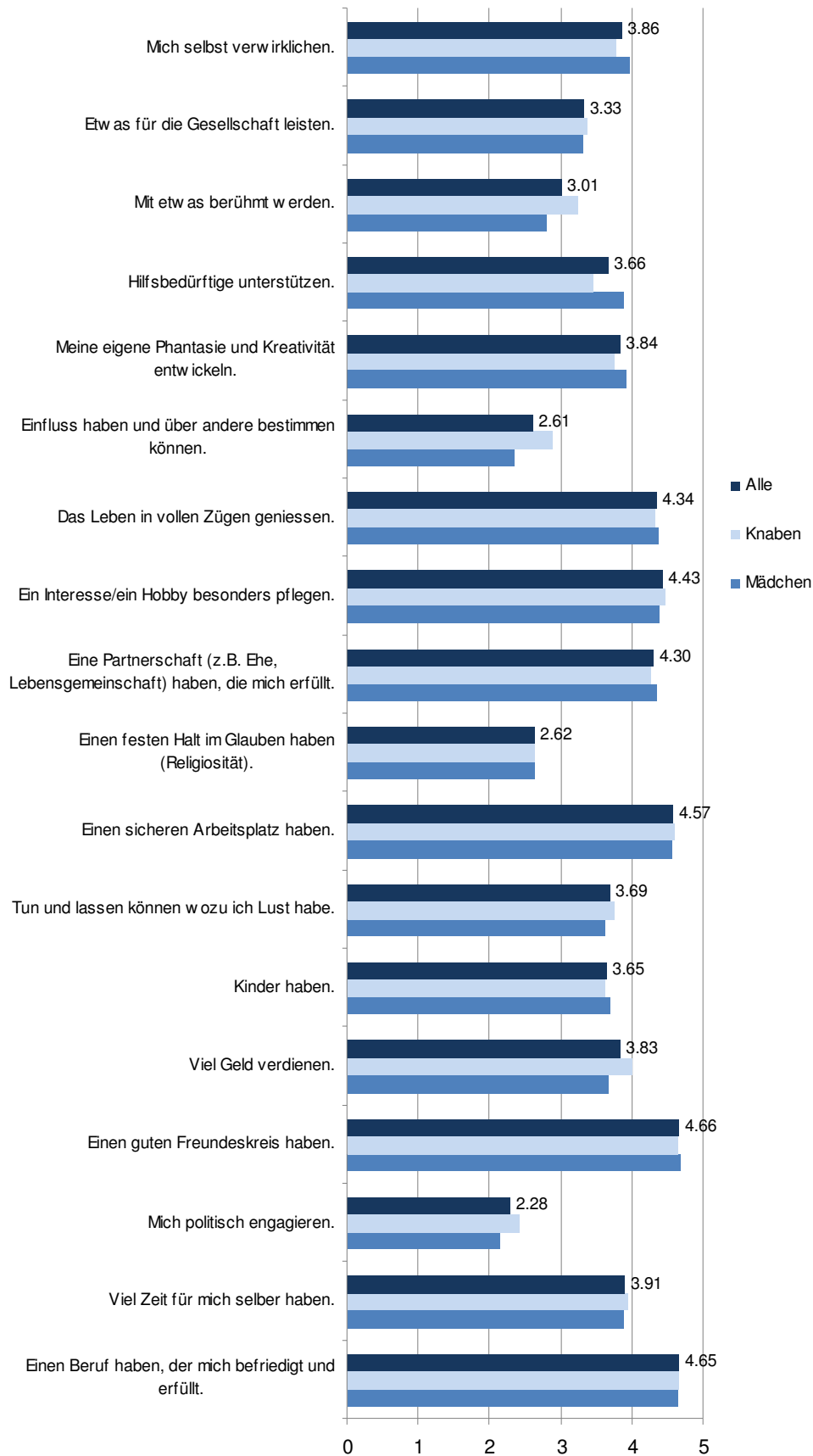
Wichtig war uns auch zu sehen, in wieweit die Schülerinnen und Schüler sich auf ihre Zukunft vorbereiten. Hierbei ist erfreulich, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt viele Gedanken über ihre Zukunft machen und Pläne für den weiteren Lebensweg haben.



Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

Auf der nächsten Seite findet sich eine sehr differenzierte Auflistung von Zielen. Die Schülerinnen und Schüler sollten dabei angeben, in wieweit ihnen diese Ziele für die Zukunft als wichtig erscheinen. Die höchste Zustimmung erhielt „Einen guten Freundeskreis haben“, dicht gefolgt von „Ein Beruf, der mich befriedigt und erfüllt“, sowie „Einen sicheren Arbeitsplatz haben“. Darauf folgen „Ein Interesse/ ein Hobby besonders pflegen“ und „Das Leben in vollen Zügen geniessen“.

Was wird dir in deiner Zukunft wichtig sein? (arithmetisches Mittel)



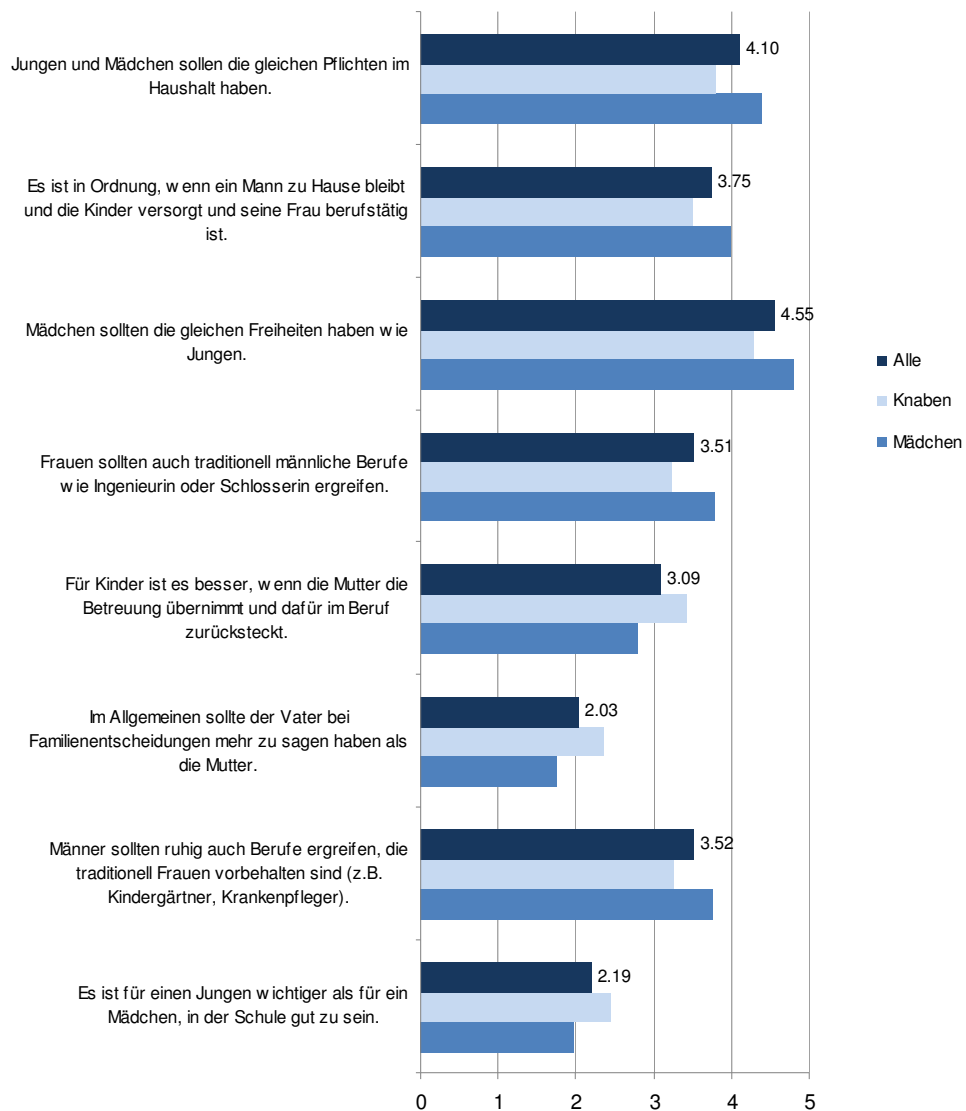
Anmerkung zur Skala: 1 = gar nicht wichtig; 2 = eher nicht wichtig; 3 = zum Teil wichtig; 4 = eher wichtig; 5 = sehr wichtig

9. Männerbilder – Frauenbilder

Mit der Zukunft - insbesondere mit der Berufswahl – im Zusammenhang steht, welchen Geschlechterrollenvorstellungen die Schülerinnen und Schüler anhängen. Besonders zu beachten sind hier die Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen. Mädchen sind über alle Aussagen hinweg im Durchschnitt egalitärer eingestellt als Jungen.

Im Gesamtdurchschnitt zeigt sich jedoch ein recht egalitäres Bild mit relativ hohen Zustimmungen zu Aussagen, die eine moderne Geschlechteraufteilung signalisieren und geringere Zustimmung zu traditionelleren Aussagen. Am meisten Zustimmung von beiden Geschlechtern erhält die Aussage „Mädchen sollten die gleichen Freiheiten haben wie Jungen“.

Vorstellung zur Arbeitsaufteilung zwischen Frauen und Männern (arithmetisches Mittel)



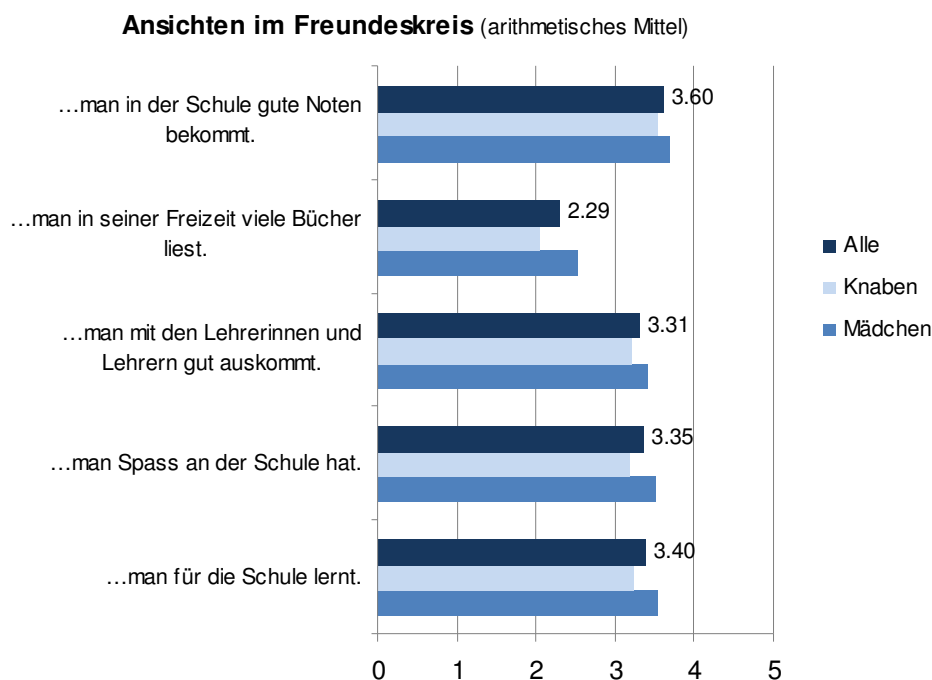
Anmerkung zur Skala: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

10. Ansichten im Freundeskreis

In unseren Studien mit Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I zeigte sich immer wieder, dass Kolleginnen und Kollegen als besonders wichtig angesehen werden. Da diese also einen grossen Einfluss haben, sind Einstellungen und Verhaltensweisen im Freundeskreis oft sehr prägend.

Wir haben daher nachgefragt, welche Einstellungen zu schulbezogenen Verhaltensweisen im Freundeskreis vorherrschen. Auffällig ist die geringe Zustimmung zum Lesen von Büchern, insbesondere bei den Knaben. Lesen scheint nicht populär zu sein. In der PISA-Studie konnte denn auch gezeigt werden, dass die Lesekompetenzen der Jungen bedeutsam unter denen der Mädchen liegen¹.

Einleitungstext: „Meine Freunde finden es gut, wenn...“



Anmerkung zur Skala:

Text: Meine Freunde finden es gut, wenn, ...

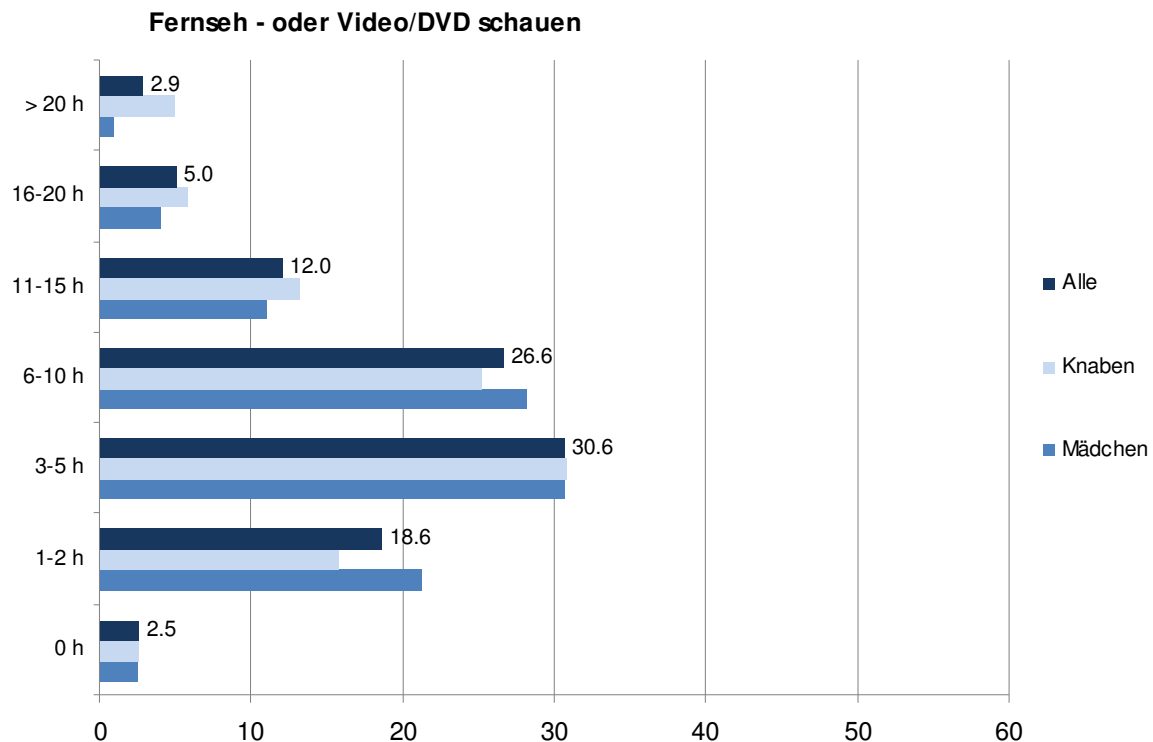
Skalierung: 1 = stimmt gar nicht; 2 = stimmt nicht; 3 = teils/teils; 4 = stimmt eher; 5 = stimmt völlig

¹ siehe: <http://www.pisa.admin.ch/bfs/pisa/de/index/03/02/02/03.html>

11. Freizeitverhalten

Bedeutsam für den schulischen Erfolg ist auch die Gestaltung der Freizeit. Die Frage, in diesem Teil des Fragebogens lautete:

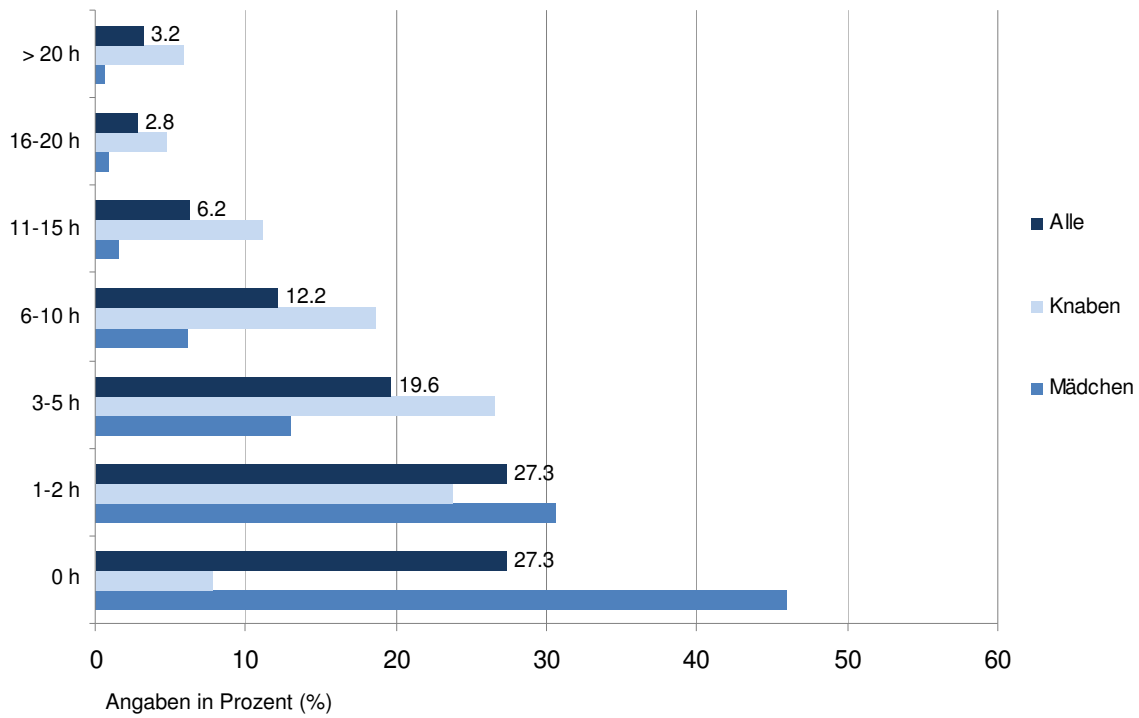
„Uns interessiert natürlich auch, wie du deine Zeit verbringst, wenn du nicht in der Schule bist. Bitte schätze, wie viele Stunden du in einer normalen Woche mit folgenden Dingen verbringst?“



Anmerkung zur Skala: Angaben in Prozent (%)

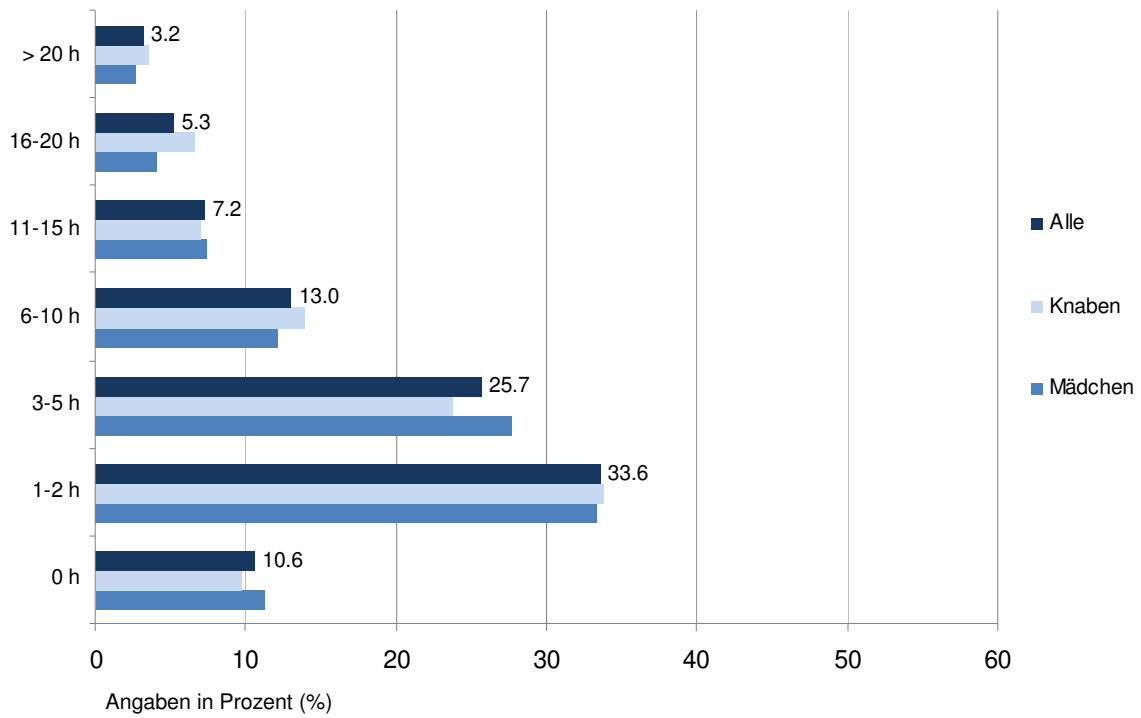
Beim Fernseh- bzw. Videokonsum unterscheiden sich Mädchen und Jungen nicht besonders stark. Es geben aber mehr Jungen an, häufiger fern zu sehen, während mehr Mädchen einen geringen Konsum angeben.

Computerspielen



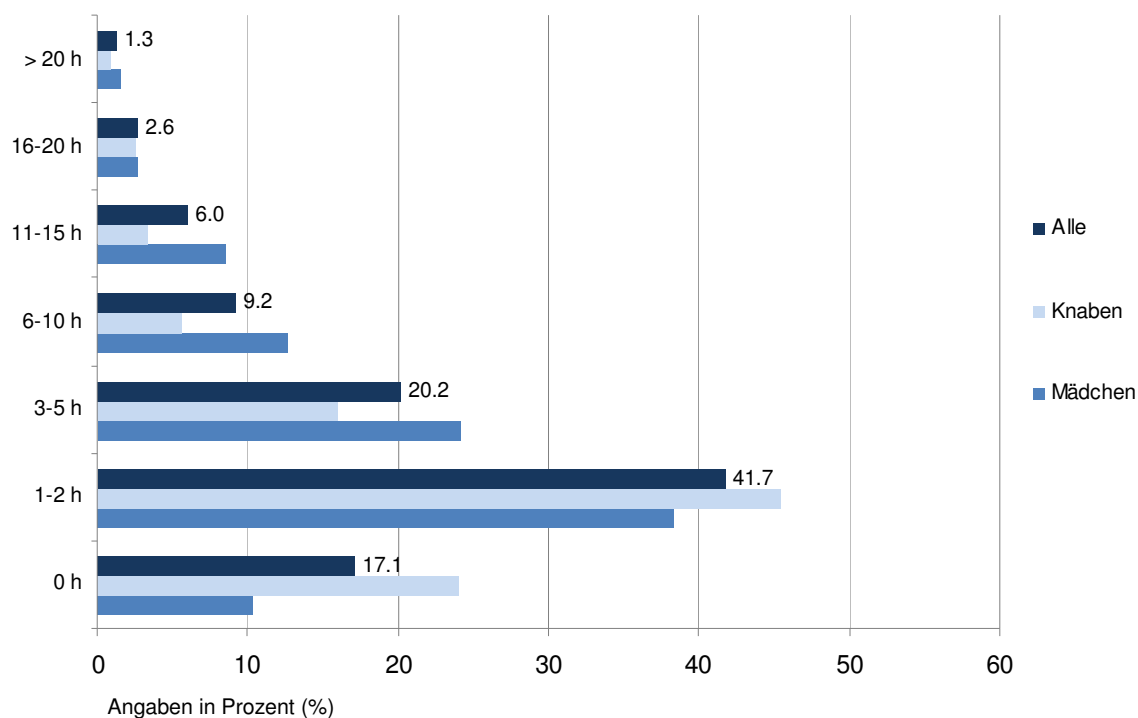
Beim Gamen finden sich auffällige Unterschiede zwischen Mädchen und Knaben. Fast die Hälfte der Mädchen gibt an, niemals zu gamen, während der Anteil der Knaben in dieser Kategorie sehr gering ist. Gamen ist also sehr verbreitet bei den Jungen.

Im Internet surfen



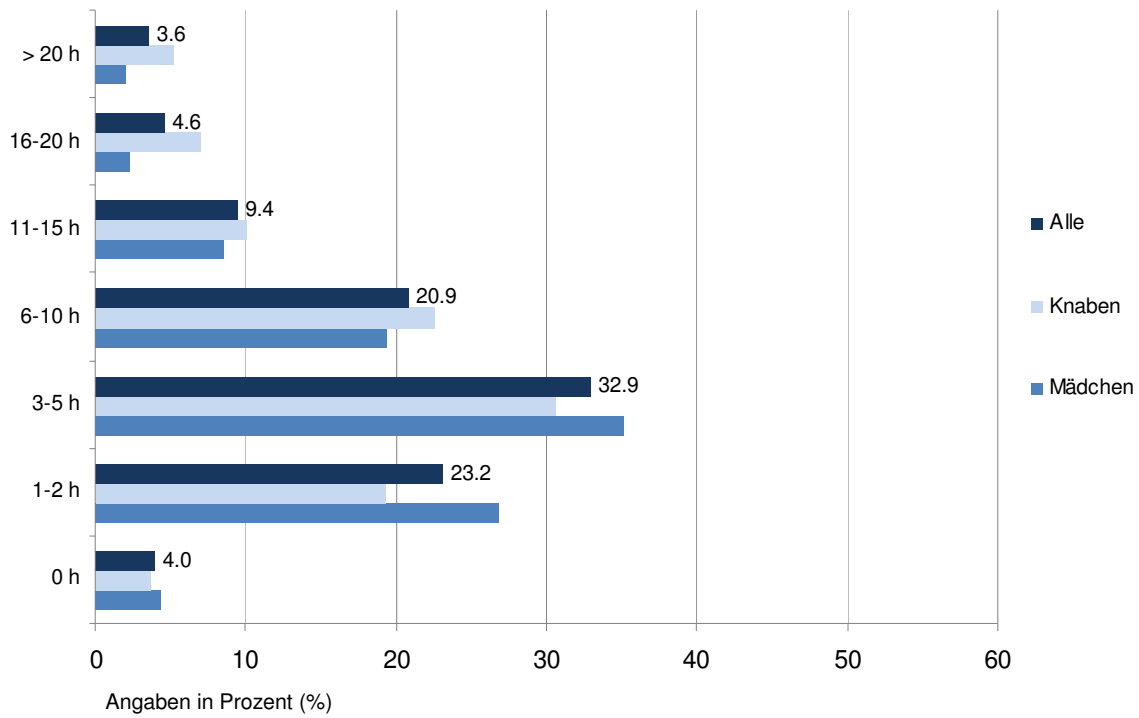
Beim Internetkonsum findet man, dass sich die meisten zwischen ein bis fünf Stunden pro Woche einordnen. Die Geschlechterunterschiede sind nicht besonders stark. Tendenziell geben aber mehr Knaben an, viele Stunden damit zu verbringen.

Lesen



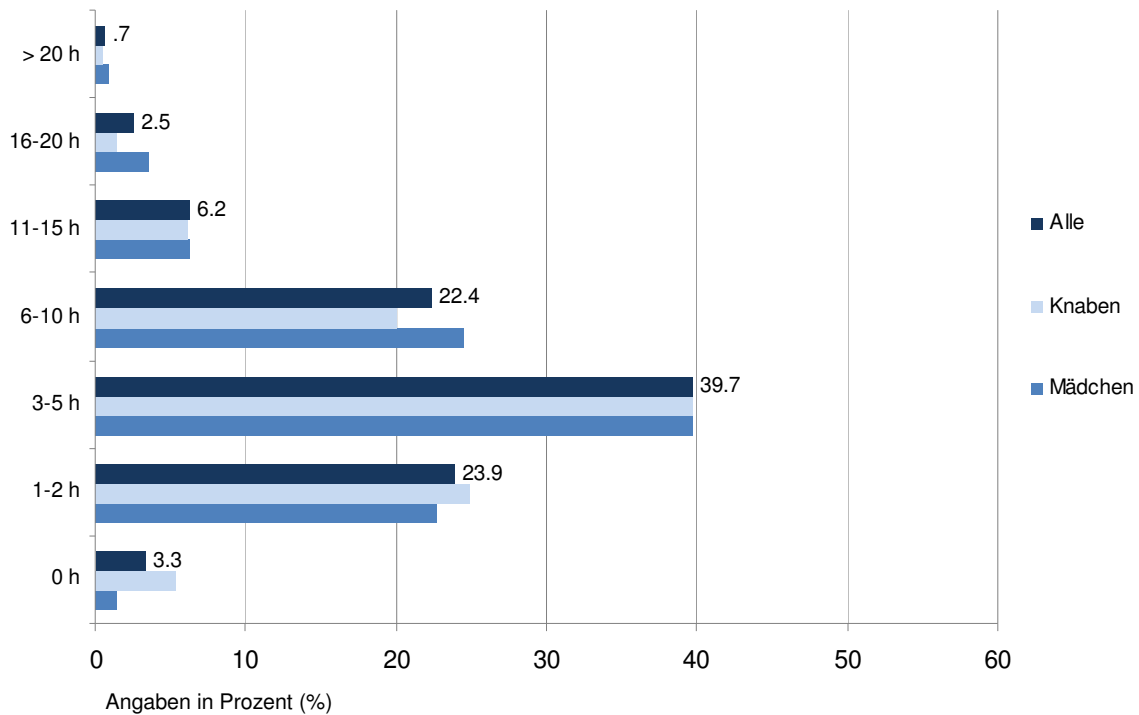
Aktuell häufig diskutiert, auch wegen den deutlich geringeren Ergebnissen der Jungen im Leseverständnis bei der PISA-Studie, ist das Lese-Engagement der Jungen. In der Tat sieht man auch in unserer Studie, dass Jungen häufig angeben, niemals zu lesen (24%). Ein Grossteil der Jungen liest aber zumindest ein bis zwei Stunden in der Woche. In den höheren Kategorien sind die Mädchen dem entsprechend überrepräsentiert.

Sport



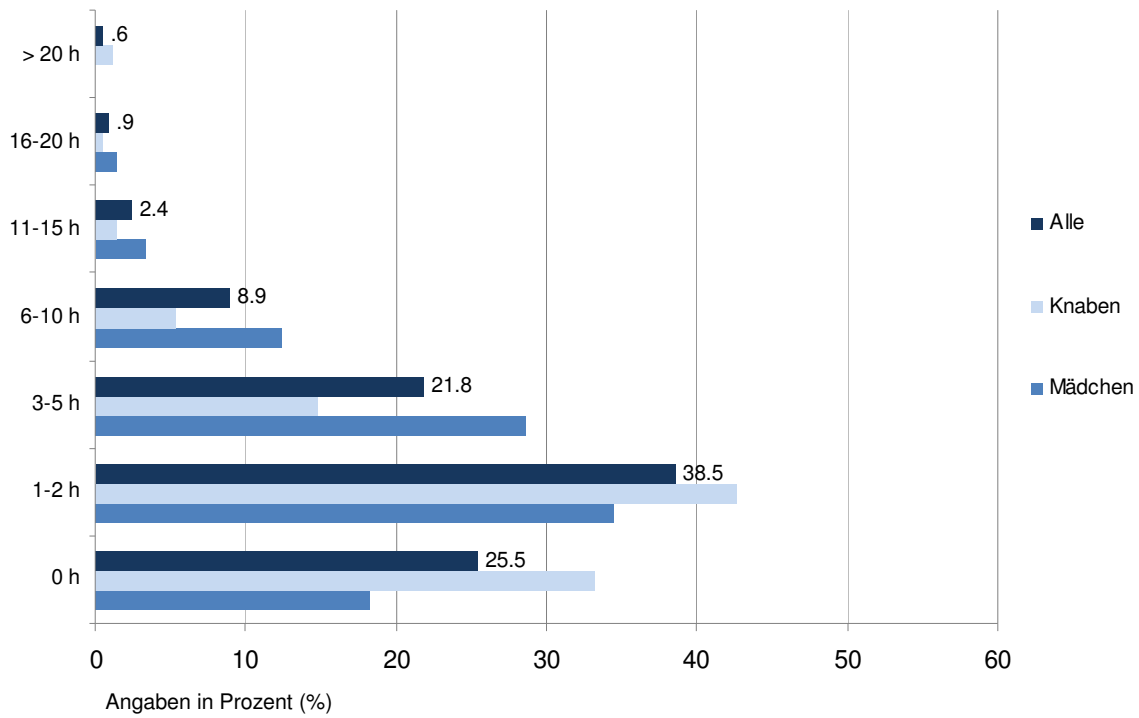
Beim Sport ist positiv zu vermerken, dass doch ein Grossteil der Jungen und Mädchen Sport in ausreichendem Mass (also zumindest einmal in der Woche) betreibt. Nur wenige geben an, niemals Sport zu treiben. Mehr Jungen als Mädchen geben an, sehr viele Stunden mit Sport zu verbringen.

Hausaufgaben/Aktivitäten für die Schule



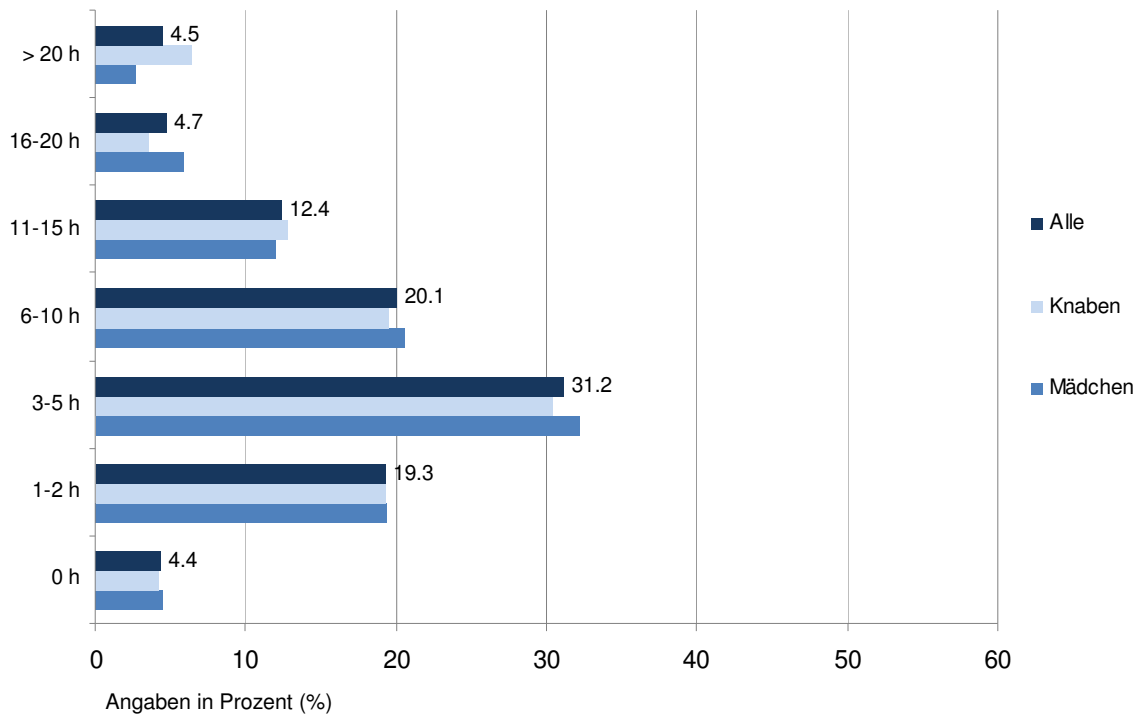
Diese Tabelle zeigt, wie oft Aufgaben oder andere Dingen für die Schule gemacht werden. Fast 40% der Schülerinnen und Schüler geben an, etwa drei bis fünf Stunden in der Woche damit zu verbringen. Dies kann daher als eine Art Richt- oder Orientierungswert gesehen werden. Weniger Zeit für die Aufgaben zu verwenden geben häufiger Jungen an; bei den höheren Zeitangaben sind tendenziell mehr Mädchen zu finden.

Shoppern



Da Einkaufen als Freizeitaktivität von Mädchen immer wieder häufig genannt wird, haben wir auch eine Frage diesem Thema gewidmet, um es näher zu untersuchen. In der Tat gehen mehr Mädchen als Jungen viele Stunden in der Woche Shoppen. Die meisten Jungen gehen entweder nie, oder höchstens ein bis zwei Stunden in der Woche.

Mich mit Freunden treffen



Schliesslich war für uns noch interessant, wie sozial die Freizeitgestaltung der Jugendlichen ist. Wie man sehen kann sind die meisten Jungen und Mädchen sehr gesellig und treffen sich regelmässig untereinander. Dabei unterscheiden sich Jungen und Mädchen nicht besonders.